

HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2020 · Nummer 02 · Freitag, 14. Februar 2020



Abendstimmung am Fankhänelteich

Informationen

Schönstes Titelfoto 2019 ermittelt!

Im Gemeindespiegel Nr. 1 baten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, um Ihre Meinung zu unseren Titelfotos des Jahres 2019. Sehr viele Zuschriften erreichten die Redaktion. Besonders erfreulich ist, dass auch wieder viele Leser, die nicht in Hohndorf wohnen, an unserem Wettbewerb teilgenommen haben. Auch dieses Mal war die Palette der Lieblingsmotive groß. Die meisten Zuschriften erhielt jedoch das Bildmotiv Nr. 9 von **Jens Groß**.

Vielen Dank dafür!



Aus den Zusendungen, die das meistgewählte Motiv enthielten, wurde nun eine Gewinnerin ermittelt:

**Frau
Gudrun Irmscher
Ph.-Müller-Straße 6
09394 Hohndorf**

Sie können sich über Ihr Lieblingsbild im Format 30 x 45 cm freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Übergabe findet wie gewohnt in den Amtsräumen des Bürgermeisters statt.

Wir bitten die Gewinnerin und den Fotografen, sich zur Terminabsprache im Büro des Bürgermeisters unter Tel. 037298/302811 zu melden.

Für Ihr Interesse bedanken wir uns und hoffen, Ihnen in diesem Jahr wiederum ansprechende Bildmotive präsentieren zu können. Natürlich freut sich die Redaktion auch immer über schöne Motive von Hobbyfotografen. Die Fotos sollten im Hochformat, mit Hohndorfer Motiven oder Landschaften, welche einen Bezug zu unserem Ort haben, eingesandt werden (i.schiller@hohndorf.com oder info@hohndorf.com).

Schiller

Gemeindepartnerschaft Hohndorf – Kronau

In diesem Jahr, am 03. Oktober 2020, begehen wir einen außerordentlichen Festakt – **30 Jahre Deutsche Einheit**. Diesen wollen wir in diesem Jahr mit unserer Partnergemeinde aus Kronau feiern. Anlässlich dieses Jubiläums wird eine Delegation aus Kronau von ca. 150 Personen mit uns gemeinsam den Festakt begehen und vom 02.-04.10.2020 in Hohndorf weilen. Um dieses große Ereignis gut planen zu können, geht folgende Anfrage an die Hohndorfer Bürger-schaft:

Wer kann eine Ferienwohnung, Privat- oder Gästezimmer für diesen Zeitraum zur Verfügung stellen?

Bitte melden Sie sich in der Gemeinde Hohndorf telefonisch unter 037298/3028-11 sowie unter info@hohndorf.com. Unter oben genannter Telefonnummer erhalten Sie gegebenenfalls auch weitere Auskünfte.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und bedanken uns im Voraus für alle Bemühungen.

Frau Köbler

Erscheinungstermine

Hohndorfer Gemeindespiegel 2020

Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
04.03.	13.03.
31.03.	09.04.
28.04.	08.05.
03.06.	12.06.
01.07.	10.07.
05.08.	14.08.
02.09.	11.09.
30.09.	09.10.
04.11.	13.11.
02.12.	11.12.

Impressum:

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL – Verlag & Druck KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL – Verlag & Druck KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** Titelfoto: J. Kunig • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL – Verlag & Druck KG • Es gilt Preisliste 2016. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.



Informationen

HOHNDORF BLÜHT AUF

Frühlingsblüher im Garten, fotografiert am 31. Januar. So zeitig blühten sie noch nie!

W. Gruner



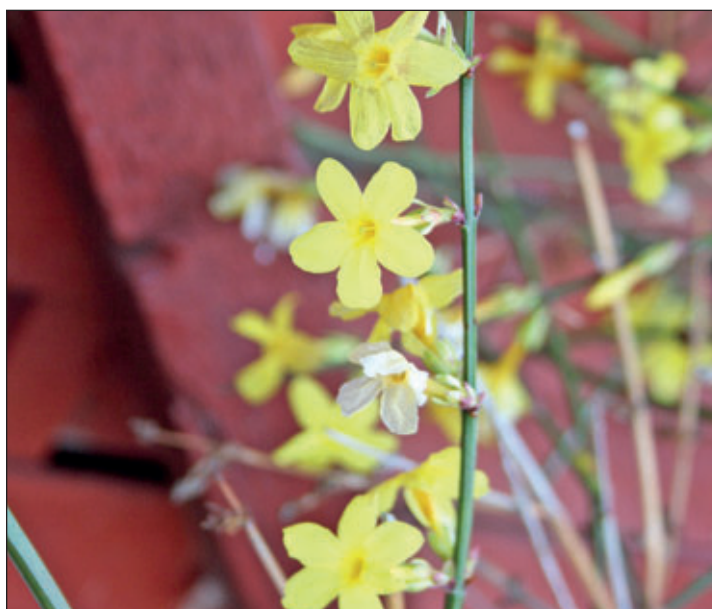
Winterlinge



gefüllte Schneeglöckchen



Winterjasmin



Schneebeide

**So kommt der Hohndorfer Gemeindespiegel
zusätzlich in Ihren elektronischen Briefkasten ...**

Bestellen Sie Ihre elektronische Ausgabe kostenfrei
per e-Mail unter newsletter@riedel-verlag.de



Informationen

■ Ich habe einen Schatz gefunden...



Joachim Rupf präsentiert das Puppenhaus in seiner ganzen Schönheit

So lautet ein Musiktitel der Gruppe „Silbermond“. Auch ich habe einen Schatz gefunden und zwar bei Familie Rupf anlässlich des offenen Adventssingens im Dezember. Eigentlich habe ich ihn gar nicht gefunden, ich durfte mir diesen Schatz ansehen und war begeistert. Nun besteht dieser Schatz nicht aus Gold und Diamanten, wie man vermuten könnte, sondern in einem selbstgebauten Puppenhaus. Nun könnten Pessimisten wieder behaupten, dass ein Puppenhaus ja nun nichts Besonderes ist und es einige davon in vielen Haushalten noch gibt oder im Handel erhältlich ist. Stimmt, aber die Geschichte, die mir Familie Rupf dazu erzählen konnte, macht dieses Haus zu etwas ganz besonderem:

Die Idee für ein Puppenhaus kam vor vielen Jahren von Cordula Rupf. Als Kind schon bekam sie von ihrem Vater eine Puppenstube mit beweglichen Türen und Fenstern, erzählt sie mir. Später, inzwischen schon verheiratet, besuchte sie mit ihrem Mann Joachim in Lichtenwalde einen kleinen Laden für Puppenstubenzubehör. Alte Erinnerungen wurden wieder wach und 2 Bausätze für ein Puppenhaus gekauft. So wie sie diese zum damaligen Zeitpunkt erwarben, konnten sie natürlich nicht bleiben und wurden nach ihrem Geschmack „verfeinert“.

Als Joachim Rupf bemerkte, wie sich seine Cordula an diesem Haus erfreute, erwuchs in ihm eine grandiose Idee. Er werkelt heimlich an einem neuen Puppenhaus für seine liebe Ehefrau und überraschte sie damit zu ihrem 40. Geburtstag. Bingo! Die Überraschung war ihm natürlich gelungen.

„Angefangen hat alles mit 2 Möbelstücken“, so der Bauherr. 20 Jahre sind seither vergangen und das Puppenhaus hat sich dank seiner „goldenen Hände“ und Cordulas Mitwirken prachtvoll entwickelt und sucht seinesgleichen.

In 2 Jahrzehnten trugen Cordula und Joachim sämtliches Zubehör zusammen. Das Mobiliar ist selbst gebaut und die vielen Accessoires wie Lampen, Geschirr, Spielsachen etc. wurden in Frankreich, Holland, Dänemark, Österreich auf Märkten bei Händlern oder von Handwerksbetrieben erworben. So mancher Urlaubstag wurde mit Besuchen auf dem Trödelmarkt verbracht.

Einmal verfolgte Joachim im Fernsehen eine Reportage über einen Korbmacher in Westdeutschland, der Miniaturen herstellte. Im Internet wurde recherchiert und kurzerhand die Reise zu dem betagten

Handwerker angetreten. Obwohl der Pensionär sein Handwerk altersbedingt nicht mehr ausübte, aber die Begeisterung von dem Ehepaar verspürte, ließ er ihnen einige Zeit später einige Korbwaren samt einigen lieben Zeilen per Post zukommen. Davon waren Cordula und Joachim tief berührt.



Die Korbwaren rechts im Bild erhielt Fam. Rupf per Post

In Frankreich hatten sie von einer Handwerkerin gehört, die Porzellan für Puppenstuben herstellt und besuchten diese vor Ort in ihrer Werkstatt.

Nichts überlässt Joachim dem Zufall. Alles Inventar und Bauteile werden im Maßstab 1:12 nachgebaut. Unzählige Lampen lassen das gesamte Haus im Lichterglanz erleuchten und vermitteln eine ganz spezielle Atmosphäre.

Inspiration holt er sich aus entsprechenden Büchern und Zeitschriften, verrät er mir. Stolz präsentiert er mir ein Buch über das „Puppenhaus der Queen“, welches er von seiner Frau geschenkt bekam. Ein echter Hingucker, wie ich eingestehen muss.

Cordula bewundert immer wieder seine Akkuratess. Selbst ihr Eigenheim, welches sie vor einigen Jahren errichteten, erbaute Joachim vorab als Modell.

Nun gibt sich Joachim natürlich nicht mit einem Puppenhaus zufrieden. Es entstanden neue Ideen, die er unbedingt umsetzen musste und auch diese sind einzigartig.

Eine Bibliothek musste her. Steht man davor, kann man sich vor Begeisterung kaum bremsen. Nicht nur die Einrichtung dieser ist so hinreißend, auch die gestalteten Deckenelemente und die Miniaturbücher, die er selbst nachgebildet hat. Auf der Leipziger Buchmesse erwarben sie das kleinste Buch der Welt, gedruckt mit echten Lettern.



Die wunderschöne Bibliothek mit Deckenmalerei



Informationen

Auch eine Miniatur-Hofbäckerei findet man bei Rupfs. Man könnte meinen, der flackernde Ofen versprüht den Duft von frisch gebackenem Brot.

Aber das war noch längst nicht alles. Ebenfalls eine Schmiedewerkstatt hat Joachim bereits gebaut mit Feuerstelle und Werkzeug wie Zangen und Amboss.



Die Hofbäckerei



Die Schmiedewerkstatt

Ganz neu in Arbeit ist ein weiteres Objekt, welches eine Kapelle, eine Druckerwerkstatt, eine französische Küche und noch weitere Räume beherbergen soll. Ein Deckengewölbe dazu ist teilweise bereits fertig.

Schon der Rohbau lässt erahnen, wieviel Fantasie, Vorstellungskraft und Sisyphusarbeit dahintersteckt. Da kann man nur den Hut ziehen, Durchhaltevermögen und bei den Miniaturen ein ruhiges Händchen wünschen.

Wer nun denkt, Joachim widmet sich „nur“ dem Bau von Gebäuden und Inventar, der irrt.

Unlängst besuchte er einen Workshop und versucht sich nun im Modellieren von Puppen. Eine weitere Herausforderung, der er sich stellt. Ein Exemplar hat er bereits modelliert und es sieht Miss Marple schon wie aus dem Gesicht geschnitten aus. Joachim hat eine ganz besondere Gabe und viel Talent. Man könnte neidisch werden. Seine Cordula freut sich über die Hingabe ihres Ehemannes und dass sie beide einem gemeinsamen und nicht alltäglichem Hobby nachgehen.

Ich möchte mich bei Familie Rupf recht herzlich bedanken, dass sie mir einen tiefen Einblick in ihre „Schatzkammer“ gewähren ließen und damit eine echte Freude bereitet haben.

Angela Planert



Das im Rohbau befindliche neue Projekt

Amtliche Bekanntmachungen

Das Ordnungsamt informiert

In der Gemeinderatsitzung vom 07.02.2020 wurde zum Thema „Abbrennen von Traditionsfeuern am 30. April“ folgendes beschlossen.

Das Abbrennen von Traditionsfeuern am 30. April wird in Zukunft nicht mehr wie gewohnt möglich sein.

Aufgrund der immer zahlreicher werdenden Anmeldungen von Privatpersonen und dem damit einhergehendem Aufwand zur Kontrolle durch die Feuerwehr sowie die zunehmende Umweltbelastung, werden die Feuer zukünftig auf 20 Stück begrenzt (große Traditionsfeuer ausgeschlossen). Die Gebühren für die Genehmigungen werden auf 30,00 € angehoben. Eine Anmeldung ist ab dem **23. März 2020** möglich. Vorher eingegangene Anträge finden keine Beachtung.

Gefunden

wurde am Mittwoch, den 05. Februar 2020, in Hohndorf, in der Wartehalle Rödlitzer Straße

ein Handy der Marke Samsung.

Abzuholen zu den gegebenen Sprechzeiten in der Gemeindeverwaltung Hohndorf, Ordnungsamt, Zimmer 3.

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Sonntag, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

■ Bereitschaftsdienste der Zahnärzte

Der Notdienst findet in der angegebenen Praxis immer von 09.00 bis 11.00 Uhr statt!

15.02.2020 **Praxis Dr.med.dent. Johannes Körner**
16.02.2020 Hermannstr. 5, 09221 Neukirchen
Tel. 0371/221849

22.02.2020 **Praxis Dr.med.dent. Alexander Hirsch**
23.02.2020 Hauptstr. 62b, 09387 Jahnsdorf/Erzgeb.
Tel. 0371/221799

29.02.2020 **Praxis Dipl.-Stom. Uwe Maak**
01.03.2020 Friedrichstr. 10a, 09380 Thalheim
Tel. 03721/85605

07.03.2020 **Praxis Dr. med. Uwe Tischendorf**
08.03.2020 Walther-Rathenau-Str. 14, 09376 Oelsnitz
Tel. 037298/2625

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag bis Freitag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Samstag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Sonntag/Feiertag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag

17.02.-24.02.20 **Neue Apotheke Niederwürschnitz**
Tel. 037296/6406

24.02.-02.03.20 **Apotheke am Rathaus Thalheim**
Tel. 03721/84394

Linden-Apotheke Hohndorf
Tel. 037204/5214

02.03.-09.03.20 **Adler-Apotheke Thalheim**
Tel. 03721/84194

09.03.-16.03.20 **Bergmann-Apotheke Oelsnitz**
Tel. 037298/2295

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

■ Havarie- und Störungsmeldungen

■ **Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau**

Bereitschaftsdienst Trinkwasser,

Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405, www.rzv-glauchau.de

■ **WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst**

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer 0172/3578636 zu benachrichtigen.

■ **Gas – Südsachsen Netz GmbH**

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer 0371/451 444 erreichbar.

Feuerwehr



■ Weihnachtsbaumverbrennung des Hohndorfer Feuerwehrvereins

Bereits zum 4. Mal fand am 18. Januar 2020 das Knutfest des „Feuerwehrverein Hohndorf /Erzgebirge e.V.“ statt. Bereits ab 10.00 Uhr konnten die Weihnachtsbäume am Sportplatz abgegeben werden, um sich so einen Glühwein am Abend zu verdienen. Während einige Kameraden die letzten Vorbereitungen für den Abend trafen, wurden in ganz Hohndorf noch bis zum frühen Nachmittag weitere ausgediente Bäume eingesammelt.



Feuerwehr



Für die Unterstützung möchten wir uns ganz herzlich bei der Eventmanufaktur Auerswald, der Gemeindeverwaltung Hohndorf, dem Elektro-Fachbetrieb Michael Schürer, dem Bauhof, dem Landwirtschaftsbetrieb Fiedler, der Bäckerei Pilz, der Fleischerei Auerswald und bei Kunze - Renovierungsservice sowie allen mithelfenden Vereinsmitgliedern bedanken.

Sindy Dürr

Aus den Kindertagesstätten



■ Is Karzl in der Rappelkiste

Hallo, ich bie s, is Karzl. Angeregt von der neuen Episode nahmen sich die Kinder der Vorschulgruppe gemeinsam mit ihrer Erzieherin Sindy dem Thema an. Nachdem im Dezember 2019 die Kinder das Karzl gemalt haben, entstand ein wunderschönes Fensterbild, aus vielen Einzelteilen. Weil es den Kindern so gut gefallen hat, wurde dann zu Jahresbeginn das Karzl aus Salzteig gebastelt. Erst wurde der Körper und der Hut geformt und dann während die Kinder zum Mittagsschlaf träumten, wurden die Formen im Ofen gebrannt und dann liebevoll mit Farbe bemalt. Die Ergebnisse sind schön geworden, dass es ein bisschen über den schneelosen Winter tröstet.

*Christiane Arnold
Stellvertretende
Elternsprecherin der
Sindy Gruppe*



Aus den Kindertagesstätten

In der Rappelkiste wird gebastelt

Durch unser Haus ertönte in diesen Tagen ein Lied:

*Was, das soll ein Winter sein?
Da steht doch alles Kopf!
Der Rasen trägt wie eh und je
noch seinen grünen Schopf!*

*He, he, wo bleibt der Schnee?
Wo bleibt die weiße Pracht?
Weil uns ein Winter ohne Schnee
keine Freude macht!
Ach, was war im letzten Jahr
mein dicker Schneemann flott!
Heut bau ich einen Sandmann hin,
dem Winter grad zum Spott!*



Da uns Frau Holle bis jetzt nicht sonderlich verwöhnte, erfanden die großen und kleinen Leute vielfältige Möglichkeiten zum Schneemann bauen! Frau Holle hat unser Lied erhört und schickte uns kurz vor Redaktionsschluss noch etwas von ihrer weißen Pracht.

Da wir Bescheidenheit gelernt haben sind wir auch mit kleinen Gaben zufrieden.

Das Rappelkistenteam



Unser Jahresthema „Staunen-Forschen-Verstehen“



Saatkornalltag am Mittwochvormittag. Das Wetter ist kalt und nass. Unser großer Flur empfängt alle Ankommenden mit behaglicher Wärme und mehreren großen Kartons voller leerer Eierpackungen

Diese wurden von den Familien auf einen Aushang hin fleißig gesammelt und mitgebracht.

Heute starten nach Frühstück und Morgenkreis zwei Angebote auf dem Flur. Wer möchte, kann aus seinem Gruppenraum kommen und mitmachen. Schnell finden sich Kinder, die Lust zum Bauen oder Malen haben.

Mit Erzieher Marvin wird eine Burg incl. verschiedener Türme gebaut. Besonders die Jungs, aber auch einige Mädchen genießen die Herausforderung. Marvin zeigt ihnen verschiedene Techniken und

lässt sie probieren und entdecken. Es entwickelt sich ein intensives Spiel. Die Kinder arbeiten zusammen, sie sprechen Aufgabenverteilungen ab. Das „Bauwerk“ stürzt mehrmals ein, es wird an Bautechniken getüftelt, es stabiler zu machen

Aber auch das Malen mit BFDlerin Lena erfreut sich reger Beteiligung und weckt die Phantasie der Kinder, vorrangig der Mädchen, aber auch einiger Jungs. Es werden Eierpaletten bemalt, aus denen Blüten zum Basteln entstehen. Jasper meint: „Ich male aber einen Vulkan.“ Besonders interessant ist dabei das Mischen der Farben.

Diese zwei Spielangebote sind nur Momentaufnahmen unseres Alltags. Die Eierverpackungen geben noch viel mehr her. Sie wurden und werden in den einzelnen Gruppen zum Bauen und Spielen genutzt, zu Ostern verwendet oder als Rohmaterial zum Papierschöpf-



Aus den Kindertagesstätten

fen bzw. zur Herstellung von Pappmaché. In der Krippe baute und bemalte man aus großen Kartons begehbare Häuser zum Spielen und Verstecken.

Material verwenden - als Spielzeug und Rohmaterial gleichermaßen - ohne was Neues zu kaufen, ist eine Facette unseres Jahresthemas „Staunen-Forschen-Verstehen“. Unter diesem Thema wollen wir die uns anvertrauten Kinder auch für gesunde Nachhaltigkeit interessieren und bilden. Als christliche Einrichtung geht dabei unser Blick auf Gott als Schöpfer, da unser Leben nur wirklich nachhaltig sein kann, wenn es aus SEINER ewigen Quelle gespeist wird.

Sylvia Tiesies und Yvonne Schubert



Schulnachrichten

Rätsecke

Hallo Kinder,

war mein Rätsel aus dem Gemeindespiegel Nr. 1 zu schwer oder hattet ihr keine Lust.

Ich suchte:

- | | |
|-------------|----------------------|
| 1. Irokesen | 2. Buckingham Palace |
| 3. Blauwal | 4. Stalaktiten |

Die glücklichen Gewinner sind:

- | | |
|----------|--------------------|
| 1. Platz | Lisa Reimann |
| 2. Platz | Erwin Leichsenring |
| 3. Platz | Travis Urlass |

Herzlichen Glückwunsch!

Obacht

1. Wie heißt die Zersetzungsschicht, die sich bei feuchter Luft auf Eisen bildet?
2. Was bedeckt mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche?
3. Von welchem Vitamin haben Orangen am meisten?
4. Wie nennt man Menschen, die in die Computer anderer Menschen einbrechen?

Strengt euch an. Schickt eure Antworten bitte bis zum **04.03.2020** an den Rätselfuchs.

Viel Spaß!

Euer Rätselfuchs



Schulnachrichten



9. Fremdsprachenfest an der Grundschule in Lugau



Am 22.01.2020 waren vier Schüler und Schülerinnen der Klasse 4 zum 9. Fremdsprachenfest in der Grundschule in Lugau.

Der Tag begann mit einem bunten Programm, das von den Schülern und Schülerinnen der Grundschule gestaltet und von den Lehrkräften organisiert wurde. Das Programm begann mit einem Begrüßungslied in verschiedenen Sprachen. Ebenfalls enthielt es zwei kleine Theaterstücke „Die drei kleinen Schweinchen“ und „Cinderella“ in englischer Sprache, verschiedene Musikinstrumentendarbietungen und einen Tanz der Mädchentanzgruppe. Auch die Kindergartenkinder und ihre Erzieher der Kindertagesstätte „Kinderland“ Lugau beteiligten sich mit einem Lied am Programm.

Danach wurden die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt und es ging an die verschiedenen Stationen. Diese wurden von Studierenden aus verschiedenen Nationen der Technischen Universität Chemnitz organisiert. So konnte ein Einblick in die Sprachen Spanisch, Tsche-

chisch, Chinesisch und Albanisch gewonnen werden. Auch lernten die Kinder das Lied „Bruder Jacob“ in den verschiedenen Sprachen. Die Geographie der Tschechischen Republik wurde in spielerischer Weise vermittelt, sodass auch der Spaß nicht zu kurz kam.

Im Anschluss stärkten wir uns beim Mittagessen und es ging zur Verabschiedung wieder in die Turnhalle. Dort sangen alle das Lied „Bruder Jacob“ in einer kleinen Präsentation. Im Anschluss gab es für alle eine Medaille. Anschließend ging es zurück in die Grundschule „GlückAuf“ nach Hohndorf. Es war für alle eine gelungene und lehrreiche Veranstaltung, die allen viel Spaß machte.

Wir sagen Dankeschön den vielen und fleißigen Organisatoren für diese gelungene Veranstaltung.

Sylke Harte



Anzeige(n)



Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

Sonntag, 16.02.2020 – Sexagesimae

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst mit
Heiligem Abendmahl in Heinrichsort



Sonntag, 23.02.2020 – Estomihi

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

Mittwoch, 26.02.2020 – Aschermittwoch

19.30 Uhr Andacht zu Beginn der Passionszeit

Samstag, 29.02.2020

19.30 Uhr Lobpreisgottesdienst

Sonntag, 01.03.2020 – Invokavit

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
in Rödlitz
gleichzeitig Kindergottesdienst

Freitag, 06.03.2020 – Weltgebetstag der Frauen

19.00 Uhr im Bauerngut Rödlitz

Sonntag, 08.03.2020 – Reminiszenz

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 15.03.2020 – Okuli

8.45 Uhr Gottesdienst
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 22.03.2020 – Lätare

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst

■ Jesu, geh voran

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf dichtete 1721 sein Lied „Jesu, geh voran“. Dieses Lied hat viele Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen begleitet und Trost gegeben. In ihm wird das Leben als Christ in der Nachfolge von Jesus besungen. Und dieser Weg wird nicht als Wohlfühl-Pfad gesehen.

„Jesu, geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.“

So heißt es in der 1. Strophe. Es ist die Bitte des Sängers, in der engen Verbundenheit mit Jesus Christus das Leben zu meistern und an ein gutes Ziel zu gelangen. Dabei ist klar, dass der Lebensweg oft nicht einfach ist und es nicht nur gute Zeiten im Leben gibt. Deshalb dichtete er weiter: „Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn, und auch

in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.“

Auch wer sein Leben im Vertrauen auf Gott führt, wird die Höhen und Tiefen des Lebens spüren und in Krisen geraten. Da hilft kein Jammern und Klagen. Was wirklich trägt ist die Gewissheit, dass wir auf dem Weg des Lebens sind. Deshalb können Durststrecken überwunden werden. Ganz konkret wird das in der 3. Strophe:

„Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kummert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.“

Das ist keine Jenseitsvertröstung, sondern die Ermutigung, nicht im gegenwärtigen Leid stecken zu bleiben. Die Perspektive Gottes gibt Mut und Kraft zum Heute, verleiht Widerstandskraft. Doch oftmals erfordert das auch Geduld und Ausdauer. Der Sänger erbittet diese im Lied von seinem Herrn.

„Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst Du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.“

Mit diesem Vers endet das Lied. Es nimmt die Erfahrung auf, dass es im Leben oft drunter und drüber geht und manches durcheinander gerät. Deshalb bittet der Sänger um geordnete Verhältnisse und Beistand von Gott. Das gute Lebensziel bleibt dabei immer im Blick.

Andreas Merkel

■ TASTENFEUERWERK 2020

Felix Mendelssohn-Bartholdy:

„Ein Sommernachtstraum!“ Ein Klavierkonzert für zwei und vier Hände mit Markus und Pascal Kaufmann



Eine wahre Begabung. Ein Talent. Ein Genie! Wem bereits als Zwölfjährigem von Johann Wolfgang von Goethe eine glänzende Zukunft vorausgesagt wird, der steht vor einer gewaltigen Herausforderung:

Die Erwartungen an ihn erfüllen zu müssen. Und wie Felix Mendelssohn-Bartholdy sie erfüllte! Als Komponist, Dirigent, Pianist und Organist erfüllt er die Menschen mit wunderbarer Musik für die besonderen Momente des Lebens. Neben dem berühmten „Hochzeitsmarsch“ stellen die beiden Pianisten Pascal und Markus Kaufmann gemeinsam das grandiose Schaffen des berühmtesten Musikers seiner Zeit vor, der Zeit seines Lebens fürchtete, von seiner ebenso genialen Schwester Fanny übertroffen zu werden. Begeben Sie sich mit auf eine Reise in das Leben wie im „Sommernachtstraum“. Voller aufregender Melodien, mit Lust und Leidenschaft – interpretiert von vier Händen in der neuen Auflage des Tastenfeuerwerkes!

Am 21./22./23. Februar 2020, jeweils 17.00 Uhr in der
Lutherkirche Lichtenstein Eintritt frei!

Relionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 037298-14630



Donnerstag, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen / Vers. Rödlitz-Hohndorf
Mittwoch, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen / Vers. Lichtenstein
Sonntag, 17:00 Uhr
Öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Rödlitz-Hohndorf
Sonntag, 09:30 Uhr
Öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Lichtenstein

■ Denken Sie, es wird je Frieden auf der Erde geben? Kann man positiv in die Zukunft sehen?

In der Bibel wird uns gezeigt, dass es jemanden gibt, der immer Recht hat, wenn er die Zukunft voraussagt. Dazu ist kein Mensch fähig. Nur der allmächtige Gott kann in die Zukunft schauen und genau sagen, was auf die Menschheit zukommt. Er sagt dazu in Jesaja 46:10: „Von Anfang an sage ich vorher, wie eine Sache ausgeht, und lange im Voraus kündige ich an, was noch nicht getan worden ist. Ich sage: „Meine Entscheidung wird feststehen, und ich werde tun, was immer ich möchte.“ Nichts und niemand können ihn daran hindern. Die Bibel sagt, dass Jehova die Erde „nicht umsonst erschuf,

sondern sie formte, damit sie bewohnt wird“ (Jesaja 45:18). Was für Menschen wünscht sich Gott für die Erde und wie lang sollen sie leben? Die Bibel erklärt: „Die Gerechten [oder: die auf Gott hören] werden die Erde besitzen und für immer auf ihr leben“ (Psalm 37:29; Offenbarung 21:3, 4).

Mehr dazu finden Sie in diesem Buch auf www.jw.org/bibliothek/bücher oder fragen Sie einfach einen Zeugen Jehovas danach.



Service:

Radiosendungen auf Bayrischer Rundfunk (Bayern 2 „Positionen“) 6.30-7.00 Uhr; Thema: Hass überwinden
Möglichkeit zum nachträglichen Download:
<https://jwconf.org/sendungen/>
(z.B. 05.01.2020 Thema: 10 Jahre auf Sendung; 02.02.2020 Thema: Warum der Name „Jehovas Zeugen“?)

Aus der Heimatstube

■ Aus dem Hohndorfer Geschichtsbuch

1. Fortsetzung Kindheitserinnerungen an Hohndorf von Peter Lommatzsch

Zum Einkaufen ging man zu Herrn und Frau Opp. Dort gab es für uns Kinder oft ein Bonbon und später kauften wir uns gern für 5 Pfennige ein Päckchen Brausepulver. Gelegentlich ging meine Mutter auch zur Frau Schütz einkaufen und ich erinnere mich noch gut an die stets freundliche und lustige Frau Schütz hinter ihrem Ladentisch.

Sehr gutes Brot und Brötchen gab es aus der Bäckerei von Löbel.

Die Bäckerei Löbel besaß auch eine elektrische Wäschmangel, wo wir sehr gern beim Mangeln zugesehen haben. Auch konnte man von dort bequem in die Backstube schauen und sehen, wie der Teig von großen Rührwerken geknetet wurde, wie die Brote durch Formen entstanden und wie der Bäcker dann die Brote mit langen Stangen in den Backofen schob, um sie später wieder als fertige Brote herauszuholen.

Berühmt weit über Hohndorfs Grenzen war die Fleischerei Pöschel. Gern habe ich meine Mutter dorthin beim Einkauf begleitet, da mir Frau Pöschel immer ein „Rädel Wurst“ schenkte. Später habe ich des Öfteren mit Johannes Pöschel durch ein Dachfenster heimlich beim Schweineschlachten zugesehen, das Gequieke der Tiere habe ich heute noch im Ohr. Obwohl ich zusehen konnte, wie das Blut für die Blutwurst gewonnen wurde, esse ich Blutwurst bis heute recht gern.

Freitags gab es frischen Fisch bei Frau Egert, das Geschäft wurde später von ihrer

Tochter Frau Bayreuther geführt, die wiederum eine sehr hübsche Tochter Helga hatte, die mit mir gleichaltrig in die Schule ging.

Unsere Schuhe wurden beim Schuster Leonhard besohlt, neue Schuhe kaufte man bei Frau Abendroth im Schuhgeschäft Rödlitzer Straße.

Zum Friseur gingen wir zum Friseur Lenk. Die Damen des Ortes ließen sich bei Frau Schäfer in der Angerstraße die Haare herrichten, die besonders für ihre Dauerwelle berühmt war. Frau Pundsack, geb. Lichtenberger, war die Schneiderin für Damensachen und Schneidermeister Bauerfeind der Schneider für meinen Vater und mich.



1932

Der Milchmann Peter Schoop brachte mit seinem Auto die frische Milch täglich ins Haus. Im Krieg kaufte Herr Schoop meinem Vater den „Essex“ ab und baute das Auto zu

einem Lieferwagen für seine Milchkannen um.

Die Kohlen zum Heizen lieferte uns Herr Schüppel, der in seinem Fuhrunternehmen einen uralten Lastwagen aus Vorkriegszeiten fuhr, der stets völlig überladen durch den Ort ratterte, so dass sich meist die Federn nach unten bogen.

Nach dem Krieg wurde im Keller des „Weißen Lamm“ eine Milchverkaufsstelle eingerichtet, die von Frau Kunig geführt wurde. Jeden Tag stand dort vormittags eine lange Schlange von Menschen, die sich ihre zugeeilte Milchration abholen konnten.

Nähseide, Wolle zum Stricken, Nähzeug, Knöpfe usw., waren im Geschäft von

Baumanns in der Rödlitzer Straße zu bekommen. Das Geschäft wurde von einer kinderreichen sehr christlich eingestellten Familie geführt. Unter den Kommunisten nach 1945 bekamen Baumanns mit ihrem Privatgeschäft wachsende Schwierigkeiten und wanderten aus in die USA, wo sie in New York einen später gut gehenden Hundesalon eröffneten, wie sie meinen Eltern in einem Kartengruß mitteilten.

Schulsachen, Bürobedarf und Malsachen gab es im Geschäft Zimmermann, wo der hochbetagte Herr Zimmermann noch munter hinterm Ladentisch stand. Später wurde das Geschäft von der stets lächelnden und freundlichen Fräulein Liesbeth Gerber weitergeführt.

Unvergesslich bleiben mir Frau Kuhn, unse-



Aus der Heimatstube

re Hebamme, die ständig mit ihrem Wander-Motorrad und einer großen Tasche unterwegs war, und unsere liebe Gemeindegeschwester Hertha, die ich in ihrer Diakonissentracht mit weiß gestärkter Haube zu Fuß oder per Fahrrad ihre Krankenbesuche erledigend, in lebhafter Erinnerung behalte. Beide haben eng mit meinem Vater zusammengearbeitet. Die Hohndorfer Apotheke befand sich im Unteren Anger und wurde von Apothekerin Ilse Apetz geleitet. Damals konnten die Apotheker Salben, Pillen Zäpfchen und Säfte nach Rezepten selbst herstellen.



1937

Hohndorf besaß auch zwei absonderliche Frauengestalten, um die sich sagenhafte Geschichten und Gerüchte rankten. Die eine war als die Müller Minna im ganzen Dorf bekannt und zog ständig in Lumpen gehüllt mit einem Handwagen durch alle Straßen. Dort sammelte sie Pferdeäpfel und glaubte mit den bloßen Fingern die unverdauten Körner heraus, um diese zu essen. Kinder sind erbarmungslos, und so haben wir diese arme, offensichtlich psychisch kranke Frau, sehr oft verspottet und ihr allerlei böse Dinge nachgerufen. Es wurde im Dorf erzählt, sie habe angeblich ihren Mann im Keller eingesperrt und dort verhungern lassen.

Die andere wundersame Person war die Tippner Ella, die in der Kalichstraße unterm Dach im Hause gegenüber dem roten Winklerhaus wohnte. Sie kam oft als Patientin zu meinem Vater. Sie besaß offenbar keine Angehörigen und litt unter einem unstillbaren Wandertrieb. Bei Wind und Wetter lief sie eilenden Schrittes, bekleidet mit einer Baskenmütze und einer dunklen Jacke, dazu meist 2 große Einkaufstaschen und einem Spazierstock durch die Straßen. Sie kaufte Dinge des täglichen Bedarfs prinzipiell möglichst weit weg von Hohndorf, z.B. Brot in Oelsnitz, Gemüse in Lichtenstein, ja bis nach Zwickau führten sie ihre Fußmärsche. Wir Kinder haben diese Frau stets freundlich begrüßt.

In der Volksschule in Hohndorf war mein erster Klassenlehrer Herr Pohl, wir Kinder hatten den groß gewachsenen Mann in Reithosen sehr gern. Pohls wohnten im Hause von Frau Demmler gegenüber vom Bauer

Fankhänel. Bald freundete sich Familie Pohl mit uns an und die Kinder Ralph und Hella waren sehr oft zum Spielen bei uns und für die Pohl Hella war mein Vater Onkel Fritz und meine Mutter die Tante Liesl. 1945 wurde Herr Pohl als Lehrer entlassen, wurde Krankenpfleger im Krankenhaus Lichtenstein und seine Frau eröffnete ein Kunstblumengeschäft, um die Familie ernähren zu können. Er ging später in den Westen, wurde in Schwaben wieder als Lehrer eingestellt und ließ seine Familie nachkommen. Das war für unsere Familie ein großer Verlust. Bald starb Herr Pohl unerwartet und plötzlich an einer Blinddarmentzündung.

Ich erinnere mich noch an einige andere Lehrer aus meiner Volksschulzeit in Hohndorf: so an Karl Ebert, der mit uns das kleine Einmaleins paukte, an Herrn Lamprecht und an Herrn Wachholz, der mit Kreide und nassem Schwamm oder auch in schweren Fällen mit dem Schlüsselbund nach schwatzhaften oder ungezogenen Schülern warf und auch erstaunlich gut traf. Dennoch war er ein guter Lehrer, der uns Kinder interessieren, fesseln und für seine Fächer begeistern konnte. Der Schuldirektor war Herr Schumacher, ein strenger Lehrer und eifriger „Nazi“. Er trug stets eine braune SA-Uniform mit roter Hakenkreuz-Armbinde. Wenn er die Klasse betrat, mussten wir allesamt aufspringen, Haltung annehmen und den Hitlergruß mit lauter Stimme erwidern.

Wir waren alle stolz, als wir die Uniform als Pimpfe bekamen, ein weißes Hemd, braune kurze Hosen und ein braunes Käppi. Als wir 1945 ins Jungvolk übernommen wurden, gab es allerdings keine Uniform mehr.

Klavierunterricht erteilte mir anfangs Lehrer Fritzsche im roten Haus am Hofgraben. Später ging ich zu Lehrer Sixtus, unserem Kantor, einige Häuser weiter zum Klavierunterricht.

Konfirmandenunterricht genossen wir bei Pfarrer Förster im Lutherheim. Dort stand ein altes Harmonium, auf dem er mit uns die Kirchenlieder einübte. Gern besuchten wir die Abende der jungen Gemeinde im Pfarrhaus, wo Pfarrer Förster stets interessante Themen bereit hatte. Stolz trugen wir das Abzeichen der jungen Gemeinde, den Erdkreis mit einem Kreuz. Doch später bekam man damit in der Schule Ärger, es war dort später zunehmend nur die FDJ erwünscht. Besonders eindrucksvoll war für mich der „Leichenzug“ in Hohndorf. Bauer Fankhänel im schwarzen Anzug mit Zylinder kutschte seinen schwarzen geschmückten Leichenwagen, in dem hinter Glas der Sarg stand. Der Wagen wurde von seinen beiden Rappen gezogen. Voran gingen Kurrendesänger in schwarzen langen Mänteln, der erste davon trug ein Kreuz an einer langen Stange. Zeitweise tat dies meine Schwester

Maria. Hinter dem Leichenwagen marschierten die Angehörigen und Trauergäste. So ging es unter Glockengeläut vom Wohnort des Verstorbenen bis zum Friedhof hinter der Kirche. Überhaupt spielte das Fankhänelgut eine große Rolle in meinen Kindheitserinnerungen. Gern besuchte ich den Kuhstall und Schweinestall, sah beim Füttern und Melken zu. Der Geruch des großen Misthaufens hinter der roten Ziegelwand mit seinen Myriaden von Dungfliegen und vielen umherfliegenden zwitschernden Schwalben, an dem ich auf meinem Schulweg täglich vorbeigehen musste, ist mir in lebhafter Erinnerung.

Aus dem Fankhänelteich fischte ich meine Wasserflöhe für die Fische im Aquarium zu Hause, noch mehr Wasserflöhe gab es allerdings im Kämpfteich, z.T. so viele, dass wir die Flöhe trockneten und als Fischfutter für den Winter zur Verfügung hatten. Einen größeren Ausflug bedeutete es zu den List-Teichen zu wandern, um dort besonders im Frühjahr Molche zu fangen.

Beim Neubertgut haben wir Kinder oft beim Heueinfahren zugesehen und waren fasziniert, wenn der große Greifer eine Ladung nach der anderen vom Heuwagen in der Scheunenöffnung verschwinden ließ. Helmar Bonitz und ich durften auch einige Male die Kühe vom Neubert Bauer auf die Weide treiben, die sich in der Nähe der Halde befand. Wir beiden Jungs hatten jeder eine Peitsche. Es war ein unvergessliches Erlebnis, wie uns die etwa 15 Kühe gehorchten und sich des Abends durch lautes Rufen „Harei, Harei“ den langen Weg über die Bahngleise sicher in ihre Stallboxen treiben ließen.

Einen invaliden alten Lehrer Schurig muss ich noch erwähnen, der im Wiesenweg sein Haus hatte. Er war ein guter Botaniker. Da ich mich auch für alle möglichen Kräuter und Pflanzen interessierte, habe ich ihn auch öfters in seiner Wohnung besucht, wo der kurzatmige alte Mann mich in die Geheimnisse der Pflanzenbestimmung mit dem „Schmeil-Fitschen“ Buch einweihte. Ich begann damals, mir ein großes Herbarium anzulegen und nicht gerade zur Freude meiner Mutter lagen gepresste Pflanzen unter Stößen schwerer Bücher im Zimmer herum.



1937 Der neue Mercedes

Aus der Heimatstube

Erwähnen muss ich unbedingt noch zwei für uns sehr wichtige Handwerksbetriebe. Der eine ist die Autoreparaturwerkstatt Scheibner in der Hoffnungstraße. Der alte und der junge Herr Scheibner waren besonders für das Funktionieren des Autos für meinen Vater sehr wichtig. Es gab so gut wie keine Ersatzteile, doch Herr Scheibner - ein alter Opelspezialist - wusste immer einen Rat, um die streikende Karre wieder flott zu machen. Ich habe ihm oft und gern in seiner Werkstatt zugesehen und die Freude miterlebt, wenn ein streikender Motor durch seine Kunst wieder in Gang gebracht werden konnte. Frau Scheibner betrieb ein kleines Tabakwarengeschäft gegenüber dem Rathaus neben der Klempnerei Winkelmann.

Das andere ist die Schlosserei Hennig. Herr Hennig war für das Funktionieren unserer Zentralheizungsanlage ein unverzichtbarer Mann. Besonders in der Winterzeit war eine



1936 Motorradrennen
Hohenstein/Ernstthal

Havarie der Heizung ein Problem und verlangte schnelle und zuverlässige Hilfe. Vergessen hätte ich fast den Tischlermeister Decker. Er war ein gehbehinderter Mann, durch eine Schussverletzung aus dem ersten Weltkrieg, der sein Handwerk bestens verstand und eine moderne Werkstatt besaß. Alle Holzarbeiten und Herstellung von Möbeln ließen wir in der Tischlerei Decker anfertigen.

Zum Schluss möchte ich noch an einen Hohndorfer erinnern, der mich durch eines seiner Bilder seit meiner Kindheit beeindruckt hat.



Gemälde von Willibald Mayerl aus Hohndorf, 1931 - 4 Bergleute

Es ist der Steiger Willibald Mayerl, der nebenbei noch Hobby-Maler war mit Motiven besonders aus der harten Arbeit unter Tage. Mein Vater lernte ihn kennen als Patient, als er ihn wegen einer CO²-Vergiftung, die er sich bei einem Grubenunglück zugezogen hatte, behandelt hat. Mein Vater kaufte ihm 1932 ein sehr großes Bild ab, das im Treppenhaus unseres Hauses hing und die abgeklärten Gesichter von 4 Bergleuten darstellte. Viele Freunde wunderten sich und fragten meinen Vater, ob er sich nicht ein fröhliches buntes Bild ins Treppenhaus hängen wolle, doch mein Vater fand dieses Bild sehr eindrucksvoll und passend in seinem Haus, weil es doch die Situation seiner Patienten recht treffend darstellte. Später wurde Willibald Mayerl ein bekannter Maler und seine Bilder sind noch heute in einigen Museen zu bewundern.

Ich hatte inzwischen mein Medizinstudium in Leipzig beendet und war meist nur am Wochenende zu Hause, als Christiane Pilz als Schulkind bei uns zu Hause einzog. Ihre Mutter war erkrankt und niemand konnte sich um das Kind so recht kümmern, so half meine Mutter in dieser Situation. Sie hat es sehr gern getan, da sie die kleine Christiane sehr lieb hatte. Sie hat das Mädel wie ihre eigene Tochter behandelt, gewissermaßen als Ersatz für Maria, die ja sehr früh das Elternhaus verließ. Ich glaube, auch Christiane hat es bei allem Schmerz über die fehlende Mutter in unserem Haus gefallen und es gibt bis heute noch viele gemeinsame Erinnerungen an diese Zeit.

Ich hatte inzwischen mein Medizinstudium in Leipzig beendet und war meist nur am Wochenende zu Hause, als Christiane Pilz als Schulkind bei uns zu Hause einzog. Ihre Mutter war erkrankt und niemand konnte sich um das Kind so recht kümmern, so half meine Mutter in dieser Situation. Sie hat es sehr gern getan, da sie die kleine Christiane sehr lieb hatte. Sie hat das Mädel wie ihre eigene Tochter behandelt, gewissermaßen als Ersatz für Maria, die ja sehr früh das Elternhaus verließ. Ich glaube, auch Christiane hat es bei allem Schmerz über die fehlende Mutter in unserem Haus gefallen und es gibt bis heute noch viele gemeinsame Erinnerungen an diese Zeit.



Erste Ausfahrt meiner Schwester Maria, Brunhilde Winkler, Getraude König, Peter 1938

Fortsetzung folgt!

Hohndorf und Rödlitz im Bild der Trenckmann'schen Karte aus dem Jahr 1760¹⁾



Das Gräfl. Schönburg'sche Haus als Herausgeber der vorgenannten Karte erhob den Anspruch des Ausräumens der im „Schenkischen Atlante Saxónico“ aufgenommenen „Irthümer“.

Schauen wir uns die vermittelten Einzelheiten dieser Karte in Bezug auf Hohndorf und Rödlitz an. Hohndorf war Teil der Schönburgischen Herrschaft Lichtenstein. Auffallend ist, Hohndorf befand sich in einer Grenzlage. Die rote Linie zwischen Hohndorf und Rödlitz zeigt die Grenze zwischen den Herrschaften Lichtenstein und Hartenstein, somit auch die Ortsgrenze zwischen Hohndorf und Rödlitz. Im Jahr 1760 hatte Rödlitz seinen Verwaltungsmittelpunkt nicht im nahen Lichtenstein, sondern gehörte ins Amt Hartenstein. Die grüne Linie grenzt die Schönburgischen Herrschaften gegen die



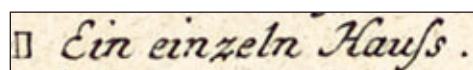
Aus der Heimatstube

„Oelsnitzer Gerichte Graefl. Schönburgisch. nach Lichtenst. Chur-Sachs. Lehn“ ab. Die gelbe Farbe bezeichnet die Reichslehen, in denen die Schönburger vor dem Rezess von 1740 die unbegrenzte Staatsgewalt ausübten.

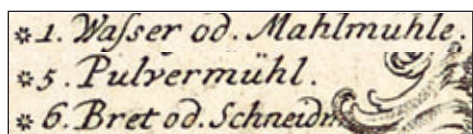
Die in der Karte eingetragenen Symbole sagen uns folgendes:



Lichtenstein	Große Stadt
Callenberg	Kleine Stadt (Schreibweise Calenberg)
Oelsnitz	Großes Dorf mit einer Kirche
Bernsdorf	Großes Dorf mit einer Kirche
Rödlitz	Kleines Dorf mit einer Kirche
Hohndorf	Dorf ohne Kirche



Pulverhäuser	einzelnes Pulverhaus (in der Nähe der vermerkten Pulvermühle)
--------------	--



Mühlen an der Rödlitz, zwischen Stadt Lichtenstein und der Ortsgrenze Rödlitz (Herrschaft Lichtenstein)	Obermühle Teichmühle Pulverhäuser	Brett- oder Schneidemühle Wasser- oder Mahlmühle Pulvermühle
Mühle am Hohndorfer Dorfbach (Herrschaft Lichtenstein)		Wasser- oder Mahlmühle
Mühle in Rödlitz (Herrschaft Hartenstein)		Brett- oder Schneidemühle

Von Interesse sind die Eintragungen der Straßenverläufe. Sichtbar ist ein Straßenverlauf, welcher die Herrschaft Lichtenstein über Hohndorf und Oelsnitz mit dem Gebirge verband, u.a. auch mit der Enklave der Herrschaft am Streitwald bei Affalter. Auf Hohndorfer Flur zweigte eine Straße mit dem Verlauf Hohndorf-Gersdorf-Erlbach-Leuckersdorf-Neukirchen-Chemnitz ab. Die Anbindung an die „weite Welt“ geschah bevorzugt über Lichtenstein. Adolf Grützner spricht 1847 „von der schon älteren staatsfiscalischen Chaussee von Dresden über Freiberg, Chemnitz, Lichtenstein, Zwickau, Plauen nach Hof in Baiern, welche durch Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Lichtenstein, Callenberg und durch einen Theil des Mülsener Thals geht.“²⁾ Für Rödlitz und Hohndorf war auch die Anbindung an die Hohe Straße, welche im unteren Teil des Kartenausschnittes (Heinrichsort) sichtbar ist, wichtig. Sie gewährleistete die gute Erreichbarkeit von Hartenstein, aber auch von Lößnitz, des Verwaltungsmittelpunktes des Amtes Stein. In Heinrichsort zweigte eine Straße nach Neudörfel-Zschocken-Hartenstein bzw. Ortmanndorf ab. Der Eintragung wert waren lediglich die wichtigen überörtlichen Straßen. Sonstige Verbindungswege und Gemeindestraßen fanden in der Kartendarstellung keine Berücksichtigung.

Suchen wir zum Schluss der Betrachtung eine Erklärung zu der aufgezeigten Situation der herrschaftlichen Grenzziehung zwischen Hohndorf und Rödlitz. Hierzu lohnt es sich nachzulesen. Eine verständliche Erklärung finden wir in der veröffentlichten Dissertationsschrift von Michael Wetzel.³⁾ Infolge des Schönburgischen Erbvergleichs vom 1. Juni 1702 wurde u.a. das Dorf Rödlitz weg von der Herrschaft Lichtenstein in die neugebildete Herrschaft Stein (Stein bei Hartenstein) eingegliedert. Die Zugehörigkeit der Dörfer Rödlitz

und Neudörfel zur Herrschaft Hartenstein begründete ein Vertrag vom 21. Dezember 1707. Sie dauerte reichlich 100 Jahre, bis zum 24. Juni 1813 (Johannistag).³⁾ Für die Rödlitz und Lichtensteiner Leser noch ein paar Einzelheiten: „Alle Erbzinsen, Geld- und Naturalleistungen waren bereits ab 1. März 1813 an das Rentamt Lichtenstein zu bezahlen. Die Gerichtspersonen der abgetretenen Orte wurden ihrer bisherigen Pflichten entbunden und auf dem Amt Lichtenstein am 3. Juli 1813 vor den dortigen Beamten neu verpflichtet.“⁴⁾

Die eingehende Betrachtung des oben gezeigten Kartenausschnittes lohnte sich und führte uns zu neuen Erkenntnissen.

Glück auf Hans-Ludwig Richter

Literatur:

- 1) Trenckmann, Johann Paul; Comitatus Schoenburgensis : in quo Celssissimorum Comitum de Schoenburg Regiones ad Circulum Saxoniae superiorem Imperii Romano-Germanici pertinentes et in Marchionatu Misniae sitae, Subfeuda porro Bobemico-Imperialia, nempe Dynastiae, Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein itemque Subfeuda Saxonico-Electorali-Imperialia, nimirum Comitatus Hartenstein, et Dynastia Stein, unacum adiacentibus reliquis Praefecturis Schoenburgensibus, Remissau, Rochsburg, Penig, Wechselburg, Oelsnitz, Ziegelheim, ceu Feudis Saxonis Electoralibus propriis ad Districtum Lipsiensem pertinentibus.
[Karte: HK 1424. Standort: Leibniz-Institut für Länderkunde e.V., Leipzig]
- 2) Grützner, Adolf; Monographie über das fürstliche und gräfliche Haus Schönburg. Leipzig 1847. S. 61.
- 3) Wetzel, Michael; Das schönburgische Amt Hartenstein 1702-1878. Sozialstruktur - Verwaltung - Wirtschaftsprofil Leipzig 2004. S. 53-56.
- 4) Ebenda, S. 56.

Hohndorfer Kriminalgeschichten V

Technische Neuerungen bergen Versuchungen in sich, Fragen entstehen. Wie kann ich diese Neuerung für mich nutzen? Muss ich etwas dafür bezahlen? Im Leipziger Tageblatt und Anzeiger verwies man 1903 auf eine neue Art des Diebstahls und mokierte sich über den Täter:

„Lichtenstein, 23. Januar. Wi[e] wir vor einiger Zeit erwähnten, hatte ein gutsituierter Einwohner im benachbarten Hohndorf sich dadurch billige elektrische Beleuchtung verschafft, daß er ab und zu eine Privatleitung zu den unmittelbar an seinen Fenstern vorüberführenden Stromdrähten des Elektrizitätswerkes Oelsnitz angelegt hatte. Dem letzteren war die Geschichte zu arg geworden; es erstattete Anzeige, und auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1900, betreffend die Entziehung von Elektrizität, wurde jetzt der Privatmann Vogel zu 200 M. Geldstrafe und Kostenersatzung verurteilt.“¹⁾

Halten wir fest, technische Neuerungen bringen auch neue Formen des Betrugs hervor. Nehmen wir uns die Zeit nachzuschauen, was im heutigen Strafgesetzbuch²⁾ zu diesem Tatbestand steht:

„Strafgesetzbuch (StGB)

§ 248c Entziehung elektrischer Energie

- (1) Wer einer elektrischen Anlage oder Einrichtung fremde elektrische Energie mittels eines Leiters entzieht, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Energie aus der Anlage oder Einrichtung nicht bestimmt ist, wird, wenn er die Handlung in der Absicht begeht, die elektrische Energie sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
- (2) Der Versuch ist strafbar.
- (3) Die §§ 247 und 248a gelten entsprechend.
- (4) Wird die in Absatz 1 bezeichnete Handlung in der Absicht begangen, einem anderen rechtswidrig Schaden zuzufügen, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe. Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt.“

Offenbar ist das Klauen von Strom, im kleinen wie im großen Stil, nicht aus der „Mode“ gekommen.

Glück auf! Hans-Ludwig Richter

Literatur:

- 1) Leipziger Tageblatt und Anzeiger. Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig. 97. Jg. Nr. 43. Sonnabend den 24. Januar 1903. Abend-Ausgabe. S. 589.
- 2) Strafgesetzbuch (StGB) Ausfertigungsdatum: 15.05.1871.
Strafgesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. November 1998 (BGBl. I S. 3322), das zuletzt durch Artikel 62 des Gesetzes vom 20. November 2019 (BGBl. I S. 1626) geändert worden ist.

Leser schreiben dem



Aus dem Leben der Freya Mahn

Verhinderte Geschichte

Die Gurkenglasgeschichte, sie will einfach nicht entstehen. So viele Anläufe nahm ich bisher. Und schon wieder drückt sich etwas ganz anderes in den Vordergrund.

November, ich beschäftige mich zusehends mit der schon verblasenden Therapie. Etwas voreilig schrieb ich eine Grußkarte, quetschte den mir wichtig erscheinenden Inhalt hinein, suchte die dazu passenden wenigen Texte heraus. Die Apfelscheiben kamen in eine Ziptüte, nicht ins Gurkenglas. Alles liegt bereit.

Es geht mir ums Bedanken, um Wertschätzung, ums Nichtvergessen dieser Dinge dieser Dinge und zugegebenermaßen – um eine gehörige Portion Egoismus. Scheinbar wiederholt sich vieles, wie eben die noch nicht geschriebene Gurkenglasgeschichte und ist doch kaum vergleichbar. Vor zwei Jahren – im November – diese schwierige Zeit der inneren Zerrissenheit. Nichts war abgeschlossen, mein Leben im Umbruch, schrecklich und wunderbar zugleich.

Vor einem Jahr – im November – viel erreicht, aber immer noch kein Schlussstrich, wie im Zeitraffer alles noch einmal durchlebt. Erst das Abstellen des Gurkenglases beendete diesen Lawinenabgang. Und nun ist wieder November. Es scheint wieder loszugehen, diesmal aber ganz anders. Unheimliche Freude bereitet mir das Schreiben meiner kleinen Geschichten und Gedanken. Gestern zählte ich sie – ungefähr achtzig. Nur, jetzt purzeln aus mir eben sehr viele Erinnerungsfetzen der Therapie, die alle aufs Papier wollen.

Die Grußkarte und deren Inhalt sind deshalb nicht mehr zu gebrauchen. Ich werde sie wegwerfen, eine andere schreiben, Apfelscheiben in ein Gurkenglas packen und die neuen Geschichten dazulegen. Die Ziptüte ist längst verschenkt. Schon heute bin ich gespannt, wie ich den November in einem Jahr gestalten werde.

Aufräumen

Grade wischt ich ein Fensdrschdogg in mein Schlafzimmer ab, gugg mir meine Schdeinsammlung an un drabier se scheen hin. Ans mittlere Fensdr habsch e neies Büchl gelehnd – e selbstdgemachdes. Das had mr mei Sohn zem Muddrdach Ende Juni geschengkt. Is ja Wurscht, dasses Dadum nich geschdimmd had. Ich habn nämlich vorm richdschn Muddrdach midgedeild, dass de Fleurob-Bliemln nach drei Dachn schdehds en Geisd uffgebn. Das machd mich immer so draurich. Gans viel Liebe schdeggd im Büchl. Es fiel mr nur schwer, de Liebe zem Büchl in mei Herze ze packn. Das is mr indn ledsdn Wochn off de Füß gefalln.

Mein André hatte eine rührende Idee. Er wollte zum zehnten Todestag seines Bruders eine virtuelle Lichterkette ins Internet stellen. Er bat mich, auch ein Foto mit einer Kerze zu schicken. Dieser Vorschlag versetzte mich in Rage. Ich wollte weder ein Foto schicken, weil ich fotografieren hasse, noch diesen Todestag feiern. Heute sitze ich hier und habe mich halbwegs mit mir selbst ausgesöhnt. Die letzten Wochen waren eine Qual für mich. Ich war furchtbar niedergeschlagen, zu nichts zu gebrauchen, dafür umso schneller auf hundertachzig. Ich hangelte mich am Rande einer Depression entlang. Ich weiß, dass ich diese Augusttraurigkeit haben darf. Sie aber mit meinem Sohn André zu teilen, fiel mir sehr schwer. Lieber blockte ich alles ab. Nur durchschaute ich das nicht. Alle angestaute Wut bekam mein lieber Mann ab. Wenig konnte er mir recht machen in den letzten Wochen. „Bleib bei mir, egal was passiert“, bat er mich bei einem der vielen Gespräche, die wir versöhnlich führten. Viel aufzuräumen gab und gibt es in meinem Kopf, viel zu erledigen. Längst habe ich die Kerzenaktion akzeptiert, war unheimlich gerührt von der Anteilnahme der vielen Menschen, die sich beteiligten, las den einen oder anderen Kommentar. André schickte noch ein Video von Eric. Nun hatte ich drei. Nach einem sehr langen Gespräch mit mei-

nem rührigen Sohn suchte er seine Festplatte durch und sendetet mir noch über vierzig Filmchen von Eric – mit mehrfach Gebrauchsanleitung zum Herunterladen. Hier scheitere ich emotional. Das verkrafte ich bis jetzt noch nicht. Ich habe Angst, mir meinen Eric anzusehen. Jetzt hier beim Schreiben bin ich zwar wieder sehr traurig, aber ich fühle mich einigermaßen lebendig. Beim Fensdrschdoggab-wischn frach ich mich, warum ich schon wiedr de falschn Schub-lahdn von meinm Seelnvogel geöffnet hadde? Vielleicht liechds daran, dass‘ sch mei Seelnbüchl verbohrschd hab? Na, das is Unsinn. Wo is bloß mei Büchl abgeblieben? Mir will eefach nicht einfalln, wer sichs ausgelien had. Eischndlich gehörsd och hier ans Fensdr. Ich wills endlich ma wiedr lehn. Mei Reni gommd un hält mrs Delefon hin. De Angela is dran. Se würde heude vorbeigomm un mir e gleens Büchl wiedrgehbnn wolln...

Gelungnes Egsberiemend

Mir wolln gleichzeidich ins Bad. Ich schnabb mr meine Zahnbudsdensilien un geh in de Nachbarräume. Dordn war ma dr Heubohds dehn sch ausgeräumt hab. Alles Heu habsch in große Müllsäge geschdobbd. Das warn beschdimmd iebr 2000 Schdügg. In ennr Schdunde hadsch fuffzehn Säge gefüllt. Von Novembr bis März warsch beschädichd. Na – das lieschd edliche Jahre zerigg. Inzwischn had mei Reini ausm Heubohdn unnrn Hobbybereich gezaubrd. Eischndlich is ne ordndliche Wohnung draus gewordn. Zefriedn guggsch mich um. Ich dreh erschd ma de Musigk an und mach se sehr laud. Beim Zähnebuds ziehds mr de Gobbaud zessamm. Ich verdragh schon ne ganse Weile geene laude Mugge mehr. Daran muss sch mich erschd gewöhn. Also machschs Radio wiedr aus. So gehds mr mid edlichn Sachn. Zeerschd marsch das, was sch meinsdns indn ledsdn verzsch Jahr gemacht hab un dann schdellsch fesd, dass das idse ver mich gans falsch is. Dass mid dr iebbraudn Musigk is ne eigne Geschichd aus meinm ledsdn Schuljahr. Die grischdr jeds uffgedischd. Wennsch in meinr Schul- un Arbeitszeit gen Zwigge midn Audo fahr, dresch de Musigk von dr CD laud un bis zem Anschlag an. Das is nüdlich ver mich, brauchsch ni nachzedengkn, kann abschaldn. Außerdehn hörd mr mei gelbes zerbeuldes Obelchen schon von Weidem. Mei André had mr ne Sommer-CD gebrannt. Da is ne dodahl schräge Mugge druff. Wennsch dor dr Schul aufdauch, dreh meine Haubis anergennend de Göbbe nach mir um. Das genießsch. Abr nu gommsch mid laudn Gedöhse von dr Bsyco-Bragsis an. Meine Audoscheib is runnrgegurbld un de Dera-beudin zufällsch an ihm geöffnetn Fensdr. Während dr Sidsung hadse enne Idee. Se schlägd e Egsberiemend vor. Ich soll mr enne Woch gar geene Musigk anhörn – nich ema indr Küch. Das willsch. Mr is ja glahr, dass sch mid dem Geblähe ausm Laudschbrechr meine Gefielsweld wegdrigg. Ich häd ni gedachd, wie schwer mr das fäld. Ich hab de Griese. De Woch schleichd vor sich hin un ich zerblads innerlich bald. An ehm Dach – nach gedahn Arbeit als Leerer – sed’sch mich in mei Audo, will de Musi anschdeln, da fäld mr mei Aufdrach ein. „So ein Scheiß!“ Ich lassn Mohdor an un fahr erschd ma vor, statt riggwärds, gemiedlich an de Maur. Vor Wuhd drehdn mr fasd de Oochn ausn Gobbe. Ich reiße mich zam un will rüggwärds aus dr Barglügge raus, da gommd ennr gans langsam daher un ich lassn noch großzügsch durch. Das war e Fehler. Der schleichd so, dassr ne lange Schlange hinnr sich herzieh. Ich bin nu in ungezüchldn Zorn, will endlich heeme, fahr einfach druffzu un gnall fasd an ehn Merzehdes. Un das alles wehschn dr bleedn Musigk, diesch ni anhörn soll. Ich doob im Audo, schrei un zerbuch fasd es Lengkrad. Bis zer nächsdn Sidsung haldsch drodsem durch. Das Egsberiemend brech mr ab. Fer mich isses gesündr Laudes angehöre.

Inzwischn sin iebr dreiehalb Jahre vergang. Grach – welcher Ard auch immer – verdrach ich iebraud nich mehr. Musigk hörsch mr leise an. Deep Purple habsch im Audo durch David Garret ersedsd. In dr Küch nuhdld Glassisches.



Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

■ Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Stefans Kindheit auf der Alm von Gerda Schwind

Ein breiter Wanderweg biegt vor der Hauptstraße ab und schlängelt sich in Serpentin hinauf zur Hochalm. In den Sommermonaten kommen fast jede Woche Ausflügler mit dem Kleinbus hoch zur Sennerei und Käseerei. Von weitem schon ist die Sennhütte zu sehen. Eine Bank aus Holz und ein rustikaler Tisch davor, passen so recht in diese idyllische Bergwelt.

Kaum angekommen, werden wir mit den Worten: „Grüß Gott, ich bin die Luise“ empfangen. Ihre nette und zutrauliche Art, das geblühte Dirndl, das zum Knoten gesteckte melierte Haar, macht sie vielleicht der Einfachheit halber so sympathisch. Zur Stärkung stellt sie für jeden Gast ein Glas Buttermilch auf den Tisch und besonders gut schmecken natürlich das frischgebackene Brot und der Käse. Nach dieser ausgedehnten Rast und einem langen Spaziergang über blühende Bergwiesen, bringt der kleine Bus die Besucher wieder ins Tal zur Weiterfahrt.

Seit über vierzig Jahren schon leben die Sanders – Luise und ihr Ehemann Willi – oben auf der Alm. Man könnte meinen, die beiden haben sich gesucht und gefunden. Willi ist ein großer kerniger Typ. Seine blauen Augen, das kleine Oberlippenbärtchen und das verschmitzte Lächeln machen ihn so liebenswert. Schwere anfallende Arbeiten schafft er nicht allein. Jens aus dem Nachbarort kommt täglich ein paar Stunden zur Unterstützung. Er bringt die Tageszeitung mit und größere Einkäufe erledigt er natürlich auch. Nun könnte man meinen, da oben ist die Welt in Ordnung. Doch das ist nicht ganz so.

Vor sieben Jahren hatten die Sanders durch einen Unfall mit dem Auto ihre einzige Tochter Sabine und Gert, ihren Schwiegersohn, verloren. Sie wollten für sich und die Eltern in Kufstein einkaufen. Doch in einer Kurve kam ein entgegenkommender PKW von der Fahrbahn ab und beide Autos prallten aufeinander. Alle Insassen waren sofort tot. Bevor sie losfuhren, hatten sie den kleinen – zweijährigen Stefan zu den Großeltern gebracht. Dort fühlte sich der Kleine immer sehr wohl. Besonders die Tiere hatten es ihm angetan.

Wie sollte es nun weitergehen? Stefan war noch zu klein, um die Trauer der Erwachsenen zu verstehen. Gert's Eltern hatten den Kleinen auch ins Herz geschlossen und für ein paar Tage könnten sie das Kind schon betreuen. Aus gesundheitlichen Gründen war es aber nicht möglich, ihn für längere Zeit zu betreuen. Willi und Luise befürchteten schon, dass Stefan nun als Vollwaise in ein Kinderheim kommen würde. Dagegen wehrten sie sich natürlich und endlich wurde ihr Antrag auf Pflegeschäft für Stefan bewilligt.

Wenn Oma Luise abends den Kleinen ins Bettchen brachte, sang sie ihm das gleiche Schlaflied vor, wie früher ihrer Sabine. Anfangs fragte Stefan oft nach Mama und Papa und es stimmte sie sehr traurig. Willi mag es wohl ebenso ergehen. Wenn er abends vorm Haus seine Pfeife rauchte, dann war nicht nur der Verlust seiner lieben Sabine, auch die Zukunft Stefans Mittelpunkt seiner Gedanken.

In dem kleinen Haus oben auf der Alm waren schon recht früh alle Fenster erleuchtet. Es duftete nicht nur nach frischem Brot, sondern auch nach Kuchen. Schließlich feierte Stefan seinen achten Geburtstag und Omas Rührkuchen schmeckte ihm doch besonders gut. Schokolade hatte er sich gewünscht und einen Hut wie Opa einen hat, mit einer Feder. Es war gleich acht Uhr und Luise hatte den Tisch besonders schön gedeckt. Auch ein paar Blumen standen neben Stefans Platz. Auf einem kleinen Tisch lagen seine Geschenke. Opa kam gerade von draußen, da hörte er Stefan die Treppe runterhopsen. „Guten Morgen Opa, guten Morgen Oma, ich hab schon ausgeschlafen.“ „Na, mal langsam“, sagte Oma, „komm' doch mal her.“

„Ich gratuliere Dir zum Geburtstag und wünsche Dir viel Gesundheit und Freude.“ Bevor sie ihm zu den Geschenken führte, blies Stefan die Kerzen auf seinem Kuchen aus. Als er das Malheft, die Buntstifte, eine Kniehose, Strümpfe und Schokolade bestaunte, war seine Freude groß.

„Danke liebe Oma“ und er drückte und küsste sie. Opa hatte eine Hand auf dem Rücken, kam näher und gratulierte ebenfalls. Dann setzte er Stefan einen grauen Filzhut mit Feder auf den Kopf, den er sich so gewünscht hatte. Einen kleinen Rucksack hängte er ihm auch noch um.

„Dank lieber Opa“ sagte Stefan und freute sich riesig.

Nach dem Frühstück half Stefan wie jeden Morgen, das Geschirr vom Tisch zu räumen und brachte sein Zimmer in Ordnung. Das hat ihm Opa gelernt, wie auch andere kleine Handgriffe, die er stolz erledigt. Nun wollte er doch gern mal sehen, wie seine neue Hose passt. Auch seinen Hut setzte er auf, den Rucksack hängte er um und ging vor die Tür. „Wo willst du denn hin?“ fragte die Oma. „Nicht weit.“ Opas großer Wanderstock lehnte immer neben der Tür. Den nehme ich mit, dachte Stefan und lief ein Stück bergab. Plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen. Die Freude stand ihm ins Gesicht geschrieben. Sein lachender Mund mit den beiden Zahnlücken verriet, wie glücklich er war. Aus dem Auto, das eine Serpentine weiter unten hielt, stiegen seine Großeltern aus Innsbruck aus. Er ließ den viel zu großen Stock fallen und lief ihnen so schnell er konnte entgegen. Oma und Opa gratulierten ihm und schenkten ihm einen schwarzen Pudel mit einem roten Halsband. Seine Augen strahlten über dieses ganz besondere Geschenk. Es wurde eine schöne Geburtstagsfeier. Auch Stefans Freund Andreas kam zum Spielen und wurde erst abends wieder abgeholt.

Inzwischen ist Stefan 13 Jahre alt und er hat eine glückliche Kindheit bei seinen Großeltern erlebt. In Liebe und Geborgenheit ist er gut aufgewachsen und wurde schon sehr früh spielerisch an Pflichten herangeführt. Dass er seine Eltern verlor, als er noch klein war, weiß er schon lange und ihr Foto hat seinen Platz in Stefans Zimmer. Er ist ein guter Schüler, doch so rechte Vorstellungen, welchen Beruf er einmal erlernen will, hat er nicht. Am liebsten möchte er Bergbauer werden wie sein Großvater, mit allem was dazu gehört.

Anzeige(n)

Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Schwester eifert großem Bruder nach – Deutsche Pocket Bike Meisterin 2019



Auch in diesem Jahr möchten wir über die vergangene Motorradrennsaison von unseren Kindern Anina und Phil Urlauf berichten. Phil startete in 2019 im ADAC Mini Bike Cup in der Klasse Nachwuchs mit insgesamt 19 Fahrern. Seine beste Platzierung konnte Phil gleich an dem ersten Rennwochenende in Faßberg einfahren und stand als Zweiter auf dem Podest. Leider konnte er dieses gute Ergebnis aufgrund der stärker werdenden Konkurrenz und teilweise technischen Problemen nicht wiederholen. Er hat jedoch dennoch sein Saisonziel Top 10 übertroffen. Phil erreichte den 7. Platz in dem ADAC Mini Bike Cup und den 4. Platz in der DMSJ Deutscher Mini-Bike-Meisterschaft. Anina hat sich kurz vor Saisonbeginn noch unentschieden und ist auf ihrer „Blata“ statt auf der „GRC“ im ADAC Pocket Bike Cup Klasse Blata in 2019 gestartet. Sie hat es auch in diesem Jahr den Jungs wieder nicht leicht gemacht. Sie ging in ihrer Klasse mit 10 weiteren Fahrern an den Start. Nach etwas Pech in der letzten Saison lief es diesmal. Sie konnte



te 11 Siege und 3 zweite Plätze in 14 Rennen einfahren und wurde somit ADAC Pocket Bike Cup Gewinnerin und DMSJ Deutscher Pocket Bike Meisterin Klasse Blata. Wir danken auch diesmal wieder allen, die uns in der Saison 2019 super unterstützt haben, insbesondere unseren Familien, Freunden Andy Junghans, Suse Popp (bletterbox.de), Michael Gaube (Reifenmax), Anne Schiller (InVivo Physiotherapie) und den Firmen LST Chemnitz GmbH, Sanitätshaus Bandagen Oltzsch, Getränke-Mädler und Tobdan Racing. In diesem Jahr startet Phil nochmal im ADAC Mini Bike Cup Klasse Nachwuchs und möchte gern unter die Top 5 kommen. Für einen Startplatz in der neuen Rennserie Northern Talent Cup wurde er in diesem Jahr leider noch nicht ausgewählt. Daher wird er versuchen, sein fahrerisches Können auf dem Minibike weiter zu verbessern, um im nächsten Jahr fit für ein größeres Motorrad zu sein. Anina muss aufgrund ihres Meistertitels in



die nächsthöhere Klasse aufsteigen und wird dieses Jahr im ADAC Mini Bike Cup Klasse Einsteiger die Jungs wieder ärgern. Da die Saison mit dem Pocketbike gut lief, hatte sie sich schon im letzten Sommer nach nur 5 Wochen Training mit dem Minibike entschieden, in Mülsen einen Gaststart im ADAC Mini Bike Cup zu machen. Dabei belegte sie von 16 Fahrern den 10. Platz und im zweiten Rennen sogar den 8. Platz. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals für den Besuch und die Unterstützung von Herrn Groschwitz bedanken. Informieren kann sich auch in diesem Jahr wieder jeder unter www.adac-motorsport.de/adac-mini-bike-cup über den Verlauf der Saison unserer zwei Rennfahrer und vielleicht hat ja der ein oder andere Lust, zu den Rennen in der Kart-Arena Mülsen am 11.07.2020 vorbeizuschauen. Wir würden uns freuen.

*Familie Urla
Fotos: Mike Lischka*

Vereinsnachrichten

Trauer um ehemaliges Vereinsmitglied



Am 10.01.2020 verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied Klaus Dieter Hoffmann im Alter von 81 Jahren. Klaus Dieter Hoffmann war über viele Jahre im Vorstand des Schnitz- und Klöppelvereins tätig und prägte im wesentlichen Teil aktiv die Vereinsarbeit mit. Als Mitglied im Gemeinderat und Mitglied im Hauptausschuss setzte er sich stets für die Vereine ein. Die Verantwortlichkeit für die Pressearbeit und Weiterführung der Vereinschronik in unserem Verein war für Klaus-Dieter Herzessache. In den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen, an denen er stets teilnahm, kamen immer von ihm neue Vorschläge und Gedanken zur Verbesserung der Vereinsarbeit.

Meist blieb es nicht dabei.

Er selbst legte dabei Hand an und setzte dieses in die Praxis um.

Durch seine aktive Pressearbeit machte er unter anderem unseren Verein weit über unsere Kreisgrenzen bekannt. Leider konnte er in der letzten Zeit nicht mehr aktiv am Vereinsleben teilnehmen.

Bei Krankenbesuchen war er stets ein aufmerksamer Zuhörer über das aktuelle Vereinsgeschehen und brachte dabei auch immer neue Vorschläge zur weiteren Vereinsarbeit mit ein. Seine aktive Mitarbeit werden wir daher sehr vermissen.

Lieber Klaus-Dieter, vielen Dank für deine aktive und konstruktive Mitarbeit in unseren Verein. Wir werden Dich stets in Gedanken behalten. In unserer Chronik wirst Du einen würdigen Platz einnehmen.

Der Vorstand



Vereinsnachrichten

■ Einladung

Liebe Hohndorfer und Gäste,

die Mitglieder des Schnitz- und Klöppelvereins Hohndorf / Rödlitz e.V. laden alle Interessierten zur Ausstellung ins Schnitzerheim ein und freuen sich auf Ihren Besuch.

Mit viel Fleiß und Mühe ist eine kleine, aber feine Ausstellung mit alten und neuen Werken der Klöpplerinnen und Schnitzer aufgebaut worden, die nun hoffentlich viele Gäste für unser Hobby begeistert. Vielleicht trägt auch diese Ausstellung dazu bei, selbst den Entschluss zu fassen und Teil unseres Vereins zu werden.

Gerade die Vorbereitung so eines Ausstellungsereignisses zeigt, was es bedeutet, aktiv an einem Vereinsleben teilzunehmen, dass alle an einem Strang ziehen, um unseren Gästen ein paar schöne Stunden unter dem Dach unseres neu sanierten Schnitzerheims zu ermöglichen.

Die Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem abgebildeten Plakat. Bis bald - im Schnitzerheim.

*Gut Kunst
Vorstand*

Schnitz- und Klöppelausstellung
15. Februar bis 1. März 2020

im sanierten Schnitzerheim

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 15:00 - 19:00 Uhr
Samstag und Sonntag 10:00 - 19:00 Uhr

Ausstellungseröffnung am Samstag, 15. Februar, um 13:00 Uhr

Parkplätze sind direkt am Schnitzerheim vorhanden.

Die Ausstellung ist barrierefrei zugänglich.

Schnitz- und Klöppelverein Hohndorf / Rödlitz e.V.

Schnitz- und Klöppelverein Hohndorf / Rödlitz e.V. · Hauptstraße 3a · 09394 Hohndorf



■ Hohndorfer verteidigen Titelgewinn



Am 01.-02.02.2020 fanden in Hoyerswerda die diesjährigen Sachsenmeisterschaften der Senioren im Tischtennis statt. Bei den Damen hatte sich in der Altersklasse 50 Sylvia Rittig und in der AK 60 Ute Seifert qualifiziert. Die Herren waren in AK 65 mit Karl-Heinz Barthel, Uwe Wingeyer und Holger Staskiewicz vertreten. Peter Clauß hätte in der AK 70 starten können, sagte aber seine Teilnahme ab. Mit Harry Büttner, der bei den 75jährigen an den Start ging, war das Team komplett.

Am Samstag spielte in den jeweiligen Gruppen mit je 4 Teilnehmern Jeder gegen Jeden die Gruppensieger im Einzel aus. S. Rittig reichte Platz 2 für den Einzug in die Hauptrunde. Für U. Seifert war als Gruppendritte Endstation. Barthel, Wingeyer und Staskiewicz wurden ohne Probleme Gruppensieger. Für Büttner reichte es mit Platz 3 nicht für die am Sonntag stattfindende Hauptrunde.

Der nächste Tag begann mit den Doppelspielen. S. Rittig kämpfte sich mit ihrer Partnerin aus Markkleeberg bis ins Finale, unterlagen aber im Endspiel mit 1:3. Auch U. Seifert erkämpfte mit im Doppel eine Bronzemedaille.

Bei den Herren waren Wingeyer/Staskiewicz Titelverteidiger vom Vorjahr. Sie kamen locker bis ins Finale und hatten im Endspiel gegen ihren Mannschaftskameraden Barthel und einen Spieler aus Wurzen wenig Mühe, klar mit 3:0 erneut Sachsenmeister zu werden. Danach begann die KO-Runde im Einzel. Für Rittig kam das Aus im Viertelfinale. Ebenso verlor Barthel gegen einen Spieler aus Wiednitz/Heide, den danach Staskiewicz im Halbfinale mit 3:0 ausschaltete. Somit stand das Endspiel Wingeyer gegen Staskiewicz, genau wie im Vorjahr, fest. Auch in diesem Jahr bezwang Wingeyer seinen Mannschaftskamerad und wurde erneut Sachsenmeister.

Rittig, Barthel, Wingeyer und Staskiewicz qualifizierten sich für die Mitteldeutsche Einzelmeisterschaft der Senioren am 14.03.-15.03.2020, die in Schwarzenberg ausgetragen wird.

■ Kreiderby endet mit Sieg für Hohndorf

Mit Spannung wurde am Samstag das Kreiderby in Hohndorf gegen Stollberg erwartet. Die Gäste schöpften Hoffnung nach einem Sieg in der Vorwoche gegen Hohenstein, vielleicht doch noch den Klassenerhalt in der 2. Bezirksliga zu schaffen. Nur mit einem Sieg gegen die Hohndorfer hätte der Anschluss zum Tabellenvorletzten gelingen können. Die heimstarken Gastgeber brauchten ebenfalls die Punkte zum Klassenerhalt. So entwickelte sich ein spannendes Derby. Bei Stollberg konnte verletzungsbedingt die Nummer 1 nicht spielen, aber auch die Gastgeber mussten Max Burkhardt wegen einer Grippe ersetzen. Die Hohndorfer hatten ihre Doppel umgestellt, was sich als positiv bemerkbar machte. Die neuen Sachsenmeister Wingeyer/Staskiewicz gewannen sicher mit 3:1 und auch Barthel/Büttner drehten einen 0:2 Rückstand noch zum 3:2 Endstand. Die 2:1 Führung nach den Doppeln wurde durch den kampflösen Spielgewinn von Wingeyer und knappen Siegen von Staskiewicz und Barthel auf 5:1 ausgebaut. Büttner erhöhte zum Zwischenstand von 6:3. Die zweite Runde begann ähnlich. Der Vorsprung erhöhte sich nach teils spannenden Spielen auf 8:3. Danach band Barthel trotz 0:2 Rückstand den Sack zu und holte den Siegpunkt für die Hohndorfer. Thomas School stellte im letzten Spiel mit seinem Sieg das Endergebnis von 10:5 her.

Telefon: (037208) 876-200

Sonstiges

Anzeige(n)



4. Industrie- und Handwerksnacht
Oelsnitz/Erzgeb.
06.03.2020

16.00 Uhr Einlass am Bergbaumuseum für Besucher
16.15 Uhr Begrüßung und Organisatorisches
16.30 Uhr Zusammenfinden der Gruppen, Einstieg in Busse und Abfahrt
16.45 – 21.15 Uhr Besichtigung der Unternehmen
21.15 Uhr Rückfahrt zum Bergbaumuseum
21.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Jetzt anmelden! info@oelsnitz-erzgeb.de
Tel. 037298 38-100

Veranstalter: Stadtverwaltung Oelsnitz/Erzgeb. · Rathausplatz 1 · 09176 Oelsnitz/Erzgeb. · Tel. 037298 38-100 · info@oelsnitz-erzgeb.de · www.oelsnitz-erzgeb.de

 **EPLR** Erzgebirgische Partnerschaft für die Entwicklung des Bergbaus  **ERZGEBIRGE**  **ERZGEBIRGE**